

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

176 (15.4.1896) Mittagblatt

Karlsruher Zeitung.

Mittagblatt.

Mittwoch, 15. April.

Mittagblatt.

№ 176.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Nicht-Amtlicher Theil.

Der Besuch Kaiser Wilhelm's in Wien.

Gestern ist Seine Majestät der Kaiser Wilhelm mit Ihrer Majestät der Kaiserin und den zwei ältesten Prinzen in Wien eingetroffen, und die Hauptstadt hat dem mächtigen Bundesgenossen Oesterreichs einen glänzenden Empfang bereitet. Die gesammte Wiener Presse maß dem Besuche eine hohe politische Bedeutung bei, und es ist bemerkenswerth, daß mit besonderem Nachdruck auf die Anwesenheit des Reichskanzlers hingewiesen wird, der schon vorher aus Paris in der schönen Kaiserstadt an der Donau eintraf. Was man an der Seine über die Zwecke der Anwesenheit des Fürsten Hohenlohe in Paris mitgetheilt, bezeichnet die Wiener „N. Fr. Presse“ als Märchen, die nirgends geglaubt werden, weil sie „weder mit der Art und dem Charakter seiner Staatskunst übereinstimmen, noch der Haltung entsprechen, welche Deutschland seinen Verbündeten gegenüber beobachtet. Der hervorsteckendste Zug der Politik des Fürsten Hohenlohe sei die Beständigkeit; sie habe ihm schon vor drei Jahrzehnten das Prädikat der „lebendigen Mainbrücke“ eingetragen. Und jetzt, nachdem er auf die unvergleichlich höhere Warte der Deutschen Reichszanzlei gestellt worden, repräsentiere er wiederum eine lebendige Brücke, diejenige zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.“ Ueber die Bedeutung des Kaiserbesuchs sagt dann das Blatt, mit der Persönlichkeit Kaiser Wilhelm's II. beschäftigt sich seit acht Jahren unausgesetzt das öffentliche Interesse in Europa und sie biete in der That eines der anziehendsten psychologischen Probleme. Die Vereinigung von lebhaftem Temperament und kluger Zurückhaltung, von militärischen Neigungen und vielseitiger Bildung, von höchstem Anpassungsvermögen an die Strömungen der Zeit und unerbittlicher Betonung des Herrscherbewußtseins habe man selten auf einem Throne wahrgenommen, von dem ein entscheidender Einfluß auf die Angelegenheiten der Welt geübt wird. Kaiser Wilhelm habe das deutsch-österreichische Bündniß mit einer Beharrlichkeit und Hingebung gepflegt, als ob es sein eigenes Werk wäre, und er sei dafür stets auch in Oesterreich-Ungarn einem Gefühl der Erkenntlichkeit begegnet, aus dem er mit Recht entnehmen konnte, daß seine Besuche bei dem Kaiser Franz Joseph stets auch wie Feste der Völker Oesterreichs-Ungarns begrüßt werden.“ Das Wiener „Freundenblatt“ sagte in einem Artikel zur Begrüßung des Deutschen Kaisers, der am 15. April der Frühjahrsparade beiwohnen wird: „Dem Deutschen Kaiser gilt am 15. April der Gruß der rauschenden Feldmusik, aber auch der Herzengruß aller österreichisch-ungarischen Soldaten, und wenn sie diesen Gruß darbringen, werden sie der in den Annalen der Weltgeschichte verzeichneten Thatfache gedenken, daß die Waffenbrüderschaft die stärkste Bürgschaft großer Erfolge ist. Diese Heere sind unüberwindlich in ihrem Verein, und unüberwindlich sind die Staaten, die ihnen vertrauen.“

Der „Temps“ über den Dreibund.

Bekanntlich bildet man sich in Frankreich nach der Niederlage der Italiener bei Adua ein oder man that wenigstens so, als glaube man ernstlich, daß damit der Dreibund zum Tode verwundet sei. Ebenso thöricht war die Meinung, daß mit dem Sturze Crispi's auch der Dreibund gefallen sei. Von politischer Einsicht zeugten derartige Excubrationen nicht. Immerhin ist es merkwürdig, daß ein Blatt wie der „Temps“ an diese Dinge erinnert, wenn er jetzt auch zugestehet, die Begegnung Kaiser Wilhelm's mit dem König Humbert in Venedig sei eine neue Bestätigung der Festigkeit des Dreibundes. Er hat dabei indessen doch wenigstens den einen Trost, daß Kaiser Wilhelm in Neapel Herrn Crispi nicht empfangen hat. Daran freilich scheint der „Temps“ nicht zu denken, daß es taktlos von Crispi gewesen wäre, unter den gegenwärtigen Umständen den Deutschen Kaiser um eine Audienz zu ersuchen, und es ist auch von keiner Seite gemeldet worden, daß er diese Taktlosigkeit begangen hat. Der „Temps“ konnte sich also diese Insinuation erparen, die nur auf's neue beweist, wie verhasst gerade Crispi in Frankreich ist. Sonst ist der Artikel des „Temps“ nur noch wegen des Seitenblickes, den er auf England wirft, von Interesse. Er schließt mit folgenden Worten:

Man horcht in London mit einer gewissen Beklemmung nach dieser Begegnung hin. Es können dort Dinge zur Sprache kommen, die zeigen könnten, daß es nicht immer klug sei, einen Sprung in's Dunkle zu machen (die Dongola-Expedition), besonders wenn ein Machthaber, den man wenige Wochen vorher derart angegriffen habe, zu diesem Sprung einladet und seine Verwirklichung erleichtert.

Der offiziöse „Jour“ berichtet übrigens über eine Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten Bourgeois und dem türkischen Botschafter und glaubt zu wissen, daß eine Uebereinstimmung zwischen Frankreich und der Türkei über die ägyptische Frage hergestellt oder wenigstens beinahe hergestellt sei.

Gruppenfestspiel in Baden.

Karlsruhe, 15. April.

(Stadtverordnetenwahl.) Am Donnerstag den 16. April d. J., von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 7 Uhr, findet die Wahl von 16 Stadtverordneten durch die Wähler der dritten Klasse statt. Der Stadtrat richtet an die hiesigen Arbeiter das Ersuchen ihren maßberechtigten Angehörigen und Arbeitern, soweit möglich, die erforderliche freie Zeit zur Ausübung ihres Wahlrechts zugewähren, damit dieselben nicht etwa gezwungen sind, sämmtliche während der Mittagszeit oder Abends von 6 bis 7 Uhr von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

(Sitzung der Strafkammer II. vom 11. April.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Weigel. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Böcker.

1. Die 34 Jahre alte Witwe Lehrer, geborene Steinmetz aus Dertingen, wohnhaft in Bretten, welche sich durch eine von ihr gefälschte Bürgschaftserklärung bei dem Leonhard Stein in Bretten den Geldbetrag von 40 M. zu erschwindeln suchte, erhielt wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs zehn Tage Gefängniß.

2. Anfangs Februar wurden dem Johann Bretter in Pforzheim aus dessen Schlafstube eine Uhrkette, ein Anzug und ein Paar Hosenträger entwendet. Der Dieb wurde in der Person des schon mehrfach verurtheilten Schmieds Johann Friedrich Sigmund aus Derendingen ermittelt, der heute unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft mit fünf Monaten Gefängniß bestraft wurde.

3. Am Abend des 8. Dezember kam es in der Oberwirthschaft zu Elsenz zwischen verschiedenen daselbst anwesenden Personen zu Streitigkeiten, die hauptsächlich durch den 26 Jahre alten Nordmacher Karl Hedert aus Elsenz hervorgerufen worden waren. Da das Benehmen Hedert's immer unerschämter wurde, schaffte man ihn schließlich aus dem Wirthslokal hinaus. Später drang Hedert wieder in die Wirthschaft ein, ergriff ein auf einem Tische stehendes leeres Bierglas und warf es dem ruhig an einem Tische sitzenden Petrich Rißler an den Kopf. Der Betroffene erlitt in der Stirngegend eine schwere Verletzung, von der auch das rechte Auge betroffen wurde, und zwar derart, daß Rißler an diesem Auge das Sehevermögen verlor. Wegen dieser rohen und in ihren Folgen so schweren That wurde Hedert unter Einrechnung einer Gefängnißstrafe von neun Wochen, die er wegen einer anderen Strafthat zu verbüßen hat, zu zwei Jahren, sechs Monaten und vier Wochen Zuchthaus, abzüglich vier Wochen Untersuchungshaft verurtheilt.

4. Wegen Jagdvergehens bzw. Beihilfe hatten sich der 51 Jahre alte Maurer Johann Kentschler und die 52 Jahre alte Regina Coccius, beide aus Riefeln, zu verantworten. Das gegen diese Angeklagten erlassene Urtheil lautete: Kentschler neun Monate Gefängniß und Stellung unter Polizeiaufsicht; Coccius zehn Mark Geldstrafe.

5. Eine größere Anzahl von Kleidungsstücken und andere Werthgegenstände entwendete die Dienstmagd Marie Emma Fuchs aus Langenberg in der Zeit vom 4. November 1895 bis 28. Februar d. J. ihrer damaligen in Pforzheim wohnenden Dienstherrschaft. Hierwegen wurde gegen sie unter Anrechnung der seit 24. März verbüßten Untersuchungshaft auf eine Gefängnißstrafe von sechs Wochen erkannt.

6. Gegen den Fuhrmann Josef Heiler aus Steinbach, der am 20. Februar in dem genannten Orte ein Mädchen überfahren hatte, das glücklicher Weise keinen schweren Schaden nahm, wurde wegen Vergehens gegen § 230 des R.St.G.B. eine Geldstrafe von fünf Mark ausgesprochen.

7. Die Anklage gegen Johann Adam Frank aus Hlinsbach wegen Beleidigung kam nicht zur Verhandlung.

Mannheim, 14. April. (XV. Verbandsschießen des Mittelrheinischen Schützenbundes, Pfälzischen Schützenbundes und Badischen Landes-Schützenvereins in Mannheim.) In den verschiedenen Komitees herrscht bereits fieberhafte Thätigkeit, um das bekanntlich in den Tagen vom 21. bis 28. Juni d. J. in Mannheim abzuhaltenen mittelrheinischen Verbandsschießen zu einem glänzenden Feste zu gestalten. Der Mannheimer Stadtrat hat sein Interesse an dem Gelingen des Festes dadurch an den Tag gelegt, daß er eine namhafte Summe für den Garantiefond zeichnete und außerdem dem Festkomitee 2000 Mark für Preise zur Verfügung stellte. Es sind davon zwei Preise à 750 Mark und ein Preis à 500 Mark bestimmt worden. Seit einigen Tagen ist auch das offizielle Festbureau, das sich im Hause D 2, 8 befindet, täglich geöffnet. Auf dem Festplatze, der unmittelbar an die Stadt angrenzt, beginnt es auch bereits rege zu werden. Die Umzäunung ist fertiggestellt, so daß man sich ein Bild von der Größe des Festplatzes machen kann. In den nächsten Tagen wird der Bau der Festhalle in Angriff genommen. Die bis jetzt getroffenen Vorbereitungen lassen erkennen, daß es die Mannheimer Schützengesellschaft an nichts fehlen lassen wird, ihren Gästen den Aufenthalt in Mannheim angenehm zu machen und die Bewohererschaft wird die Schützengesellschaft darin unterstützen.

Heidelberg, 14. April. Eine sozialdemokratische Versammlung hat gestern auch hier den Boykott über das Speyerer Bier ausgesprochen. Bei der geringen Anzahl der hier

Feuilleton.

Das Konzert

des Orchesters Colonne aus Paris.

S. Vor Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin und dem ziemlich vollständig erschienenen musikalischen Publikum der badischen Residenz debütierte gestern Abend im großen Saale der Festhalle Herr Eduard Colonne mit seinem stark besetzten und vorzüglich geschulten Orchester. Hatte man dem Kommen dieser vielgerühmten Künstlergarde des westlichen Nachbarlandes schon mit herzlichster Sympathie entgegengekommen, so schwoh diese sympathiebestrahlte Vorfreude, gleich nach den ersten im Klange und in der Vortragweise gleich vollkommenen Vorträgen der Kapelle zu einer geradezu enthusiastischen Freude an — und das mit vollem Recht. Schon oft hatten wir die größeren Pariser Konzertsorchester und ganz speziell deren vorzügliches Bläserensemble rühmend gehört und waren somit mit hochgepannten Erwartungen diesem erstmaligen Erscheinen eines Pariser Orchesters in Karlsruhe gegenüber getreten; aber alle unsere lächelnden Hoffnungen und Wünsche sind durch die geistigen Darbietungen des Herrn Colonne und seiner Kapelle noch um ein Bedeutendes überboten worden. Wir sind hier in Karlsruhe, dank den feinfühligsten, temperamentsreichen und energiegelassen Interpretationsbestrebungen des Herrn Generalmusikdirektors Motz vor vielen anderen und selbst größeren Städten Deutschlands ein vorzügliches, eraktes und feinfühliges Zusammenwirken und eine geistvoll schöne, warmbelebte und reichhaltige Vortragweise des Orchesters genöthigt; aber unser Orchester ist ein immerhin und speziell in den Streichern etwas dürftig besetztes und zudem durch den vorliegenden Theaterdienst für den subtileren Konzertvortrag nicht in dem Maße vorbereitete, wie das ein lediglich mit Konzertaufgaben betrautes Künstlerensemble sein kann, und so mußte denn auch auf die hiesigen Musikverständigen der volle gefällige Klang dieses vollständigen Streichorchesters, die ganz vorzügliche Besetzung der Holzblasinstrumente, unter denen sich der vortreffliche Oboist eben so besonders rühmlich bemerkbar machte wie unter

den Blechbläsern der äußerst zungenfertige Trompeter, und schließlich die wunderbare Tonschönheit des selbst im stärksten Fortissimo nie lärmend werdenden Gesammklanges geradezu faszinierend wirken. Hatten schon die Wiedergabe von Valo's interessanter Ouvertüre zu „Le roi d'Ys“ mit dem von Herrn Baretty schon gespielten Violoncello und die feinsinnige Reproduktion der sehr charakteristischen „Serenade“ aus den „Impressions d'Italie“ von Garpentier mit dem von Herrn Monteur ganz vortrefflich exekutierten Bratschen solo ganz allgemeine Zustimmung gefunden, so dürfte in der dritten und umfangreichsten Nummer des Programmes, in der „Symphonie phantastique“ von Berlioz doch der Schwerpunkt und die über das Können des Dirigenten und des Orchesters entscheidendste Leistung dieses Abends zu erblicken sein, und das hier um so mehr, als gerade die „Episode de la vie d'un artiste“, eines der in geistiger und in technischer Hinsicht aller schwierigsten Werke der ganzen Orchesterliteratur, im Laufe der letzten fünf Jahre von Herrn Motz und dem hiesigen Hoforchester zweimal in sehr rühmlichem Maße aufgeführt worden ist. Auch bei anderen Anlässen, so bei verschiedenen Konzerten deutscher Dirigenten und Orchester haben wir die „Symphonie phantastique“ oftmals zu hören Gelegenheit gehabt, und wir vergleichen daher nicht in's Blaue hinein, wenn wir die geistige Wiedergabe derselben durch das Orchester Colonne als eine geradezu denkbar vollkommenste bezeichnen zu müssen glauben. Herr Eduard Colonne erwies sich mit seiner musikalisch und geistig gleich feinsinnigen und vornehmen Interpretation dieser gigantischen — in ihren ersten drei Sätzen ebenso schönen als in den letzten beiden Sätzen größtenteils Schöpfung ebenso sehr als ein Dirigent von Gottes Gnaden wie seine von Berlioz in diesem Werke mit den größten Anforderungen und so vielfach mit solistischen Aufgaben betrauten Musiker sich in dem verständnißvollsten Eingehen auf alle Intentionen ihres Dirigenten als rechte Vollblüt-Künstler bewähren konnten. Dabei hat es uns außerordentlich wohlthuend berührt, gewahr zu werden, wie Herr Colonne bei energievoller Leitung des Orchesters und bei geistvoller Klarlegung aller Details der Komposition sich von

jedem, bei vielen modernen jüngeren Dirigenten so sehr in Aufnahme gekommenen und doch so fälschlich wirkenden persönlichen äußeren und inneren Effekthaserei so völlig freihält. Mit anscheinend unergründlicher Ruhe und dabei doch mit leidenschaftlicher Wärme und völliger Hingabe skizzirt Herr Colonne die rhytmischen und metrischen Konturen des gemalteten Bildes, das seine Musiker sodann mit allen so mannigfachen und schattungsreichen Tonfarben ihrer Instrumente ausmalen. Ungewöhnlich berührt dabei die Art und Weise, in welcher Herr Colonne seine markantesten Taktschläge führt, nicht von oben nach unten und umgekehrt, wie es bei uns in Deutschland wenigstens, allgemein Brauch ist, sondern fast ausschließlich weit nach rechts und links zur Seite hinaus. Neben dem herrlich klangerfülltesten und doch nirgends schreiend wirkenden Fortissimo seines Orchesters haben wir ebenso sehr das zarteste Pianissimo und die schönsten Crescendos und Decrescendos bewundern können, und die Tempis des Herrn Colonne sind, ohne jemals unruhig oder zerfahren zu werden, reich an wohlangebrachten und darum jederzeit ästhetisch befriedigend wirkenden Modifikationen. Für den letzten Satz der „Symphonie phantastique“ verfügte Herr Colonne auch über zwei glöcknerartige Instrumente, die mit ihrem mehrfach hineinzwingenden C und G die groteske Schauerlichkeit der infernalischen Parodie des „Dies irae“ noch um ein Bedeutliches vermehren, mit ihrer unreinen Stimmung jedoch an die Bayreuther Parsifalglöckchen gemahnen. Wir können hier unmöglich alle die besonders schön gelungenen Einzelheiten aufzählen, wo wir dann wohl vor allen Dingen im ersten und dritten Satz der Symphonie die reichste Ausbeute finden würden, und wollen daher nur darauf hinweisen, daß wie wir nach der Symphonie den Wunsch hatten, dieselbe in dieser Ausführung gleich noch einmal hören zu können, so von mehreren Berufsmusikern nach der letzten Nummer geäußert wurde, daß sie ohne jede Ermüdung eine Metaplatulation des ganzen Programms mit Freuden anhören könnten. Nach der Symphonie gelangten noch drei mit großem Raffinement komponirte Balletsätze aus der Oper „Heinrich VIII.“ von Saint-Saens und die zwei bekannten Konzerte „Ballet des Sylphes“ und „Marche hongroise“

lebenden Sozialdemokraten hat dieser Beschluß für die betroffenen Wirthe keine große Bedeutung, zumal da die Sozialdemokraten, um sie schädlos zu halten, bei ihnen hin und wieder ein Schorfmorle trinken wollen. Zum Glas Wein reicht es angeblich bei ihnen nicht. In der Versammlung wurde mitgeteilt, daß die streikenden Speyerer Braugehilfen ihre Lohnforderung von 104 auf 95 M. ermäßigt hätten; auch diese Summe wurde in der Versammlung als hoch bezeichnet, mit dem Hinweis auf Pfungstadt, wo die Gehilfen um 80 M. arbeiten. Nicht aus innerer Billigung des Speyerer Ausstandes, sondern aus Solidaritätsgefühl wurde schließlich dem Boykott einstimmig zugestimmt. Zu Beginn der Versammlung hatte der Reichstagsabgeordnete Blos von Stuttgart sich über Sozialdemokratie und Anarchismus verbreitet und erstere im Gegensatz zu anderen als eine harmlose, man möchte sagen bürgerliche Reformpartei geschildert.

Bühlertal, 11. April. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich gestern Nachmittag in einem Steinbruch in der Nähe des Wiedenfelds ereignet. In dem Steinbruch waren vier Männer von hier mit Steinbrechen beschäftigt. Dieselben waren auf einen Granitblock gestoßen und lösten von diesem mittels Spaltungen einen Theil davon ab. Dieses Stück wurde sodann in zwei Theile gespalten und nun sollte der eine Block hinweg geschafft werden. Möglicherweise alle drei Blöcke ins Rutschen. Während nun drei Arbeiter noch rasch bei Seite springen konnten, gelang es dem vierten nicht mehr. Es war dies der 61 Jahre alte, verheiratete Blasius Geiges von hier. Einer der Felsblöcke erreichte ihn, warf ihn zu Boden und kam auf ihn zu liegen. Geiges war alsbald eine Leiche. Nur mit Mühe konnten die drei anderen Männer, unter welchen sich der Sohn des Verunglückten befand, den Leichnam unter dem Stein hervorzuschaffen.

Offenburg, 14. April. Rechtsanwalt Kollhepp ist heute wieder zurückgekehrt und hat die Angelegenheit, die ihm eine Anzeige wegen Unterschlagung eingetragen hatte, geregelt. Eine Unterschlagung lag thatsächlich nicht vor.

Offenburg, 14. April. Die Kreisversammlung findet am 22. und 23. April im Bürgerpale hier statt. Zu dem Voranschlag für 1896 werden eingestellt: Für Beiträge an Kinderbewahranstalten 1050 M., Verpflegung armer Augenkranker 2000 M., Verpflegung von Taubstummen 1500 M., dem Verein für Rettung sittlich verwaarloster Kinder 2500 M., Landarmenverband 88000 M. (darunter 80000 M. Staatsbeitrag), für Verpflegung armer Kreisangehöriger in Kliniken 3000 M., für die Arbeiterkolonie Ankenbuck 500 M., für Landkrankenpflegerinnen 500 M., Naturalverpflegungsstationen 2500 M., Arbeitsnachweisanstalten 1000 M., für Verbringung kranker armer Kinder nach Dürheim und das Landesbad 2000 M., für Kreisstraßen 70000 M., für Schulzwecke (Kochkurs, 2 Stipendien für Schüler der Uhrmacherlehre Furthwangen, Baugewerkschule und Kunstgewerbeschule Karlsruhe, Korbflechterlehre Granelshausen) 6020 M. Für Förderung der Landwirtschaft (landwirtschaftliche Winterschule, Obstbaumzucht, Rindviehzucht, Pferde- zucht etc.) 15240 M. Im ganzen sind die Kreisausgaben pro 1896 aufgeschlagen zu 220347 M., die Einnahmen zu 239753 M., so daß als Betriebsfond für dieses Jahr 19406 M. verbliebe.

Obingen, 13. April. Bei Neckarhausen erschloß sich unter einem Poppenhangenhäuschen auf freiem Felde unterhalb der Main-Neckar-Eisenbahnbrücke bei Ladenburg ein gut gekleideter Herr mittelst eines Revolvergeschusses in das Ohr. Der Selbstmörder steht in den 30 Jahren, seine Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt; man vermuthet in ihm einen Geschäftsreisenden. Man fand bei ihm 54 M. baar in Geld und eine Cylinderröhre. Die Leiche wurde in einem Zimmer des Rathhauses in Neckarhausen untergebracht.

Singen, 9. April. Gestern brannte die von der Witwe Brückner gepachtete Scheuer des Bruders Hof in kurzer Zeit bis auf den Grund nieder. Der Gesamtschaden beträgt über 7000 M. Es wird Brandstiftung vermuthet. Der Thäter dringend verdächtig ist ein Knecht der Pächterin, der sich geschnitten hat.

Billingen, 14. April. Gestern fand dahier die Kreisversammlung des Kreises Billingen statt. Derselben wohnten neben den Kreisabgeordneten die Herren Geh. Oberregierungsrath Engelhorn von Konstanz, die Oberamtmänner von Billingen, Donaueschingen und Erberg und der Fürstlich Fürstenbergische Kammerath Dänzer an. Dem verstorbenen Kreispräsidenten Oberamtmann Otto, wie den dahingegangenen Mitgliedern der Kreisverwaltung wurde ein warmer Nachruf gewidmet. Bei der Abwicklung der Tagesordnung wurden für den Kreishaushalt u. a. folgende Posten genehmigt: für Armen- und Krankenpflege 10800 M.; Unterstützung armer Augenkranker 1000 M.; Soolbadkur für arme Kinder 1000 M.; für die Arbeiterkolonie Ankenbuck 300 M.; Landarmenpflege 26500 M.; Krankenpflege in den Landorten 550 M.; für Naturalverpflegungsstationen 5500 M.; für Unterrichtszwecke als: Kreismusikschule, Uhrmacher-, Schlichter-, Strohschleifschulen u. s. w. zusammen 5105 M.; für Förderung der Landwirtschaft 11381 M.; für Straßenwesen: a. Kreisstraßen 21635 M.; b. Kreiswege 43144 M. Durch Kreisumlage sind 73270 M. aufzubringen und werden auf 1000 M. Steuerkapital 50 Pf. Umlage erhoben.

aus „La damnation de Faust“ von Berlioz zu gleich vollendeter Wiedergabe, und wie man bei ersteren sich besonders an der violinkonzertartigen Einleitung sämtlicher Geigen und an dem vorzüglichen Duo des Herrn Longy hatte erfreuen können, so wirkten der unheimlich duffige Sphärentanz und der fahnen- schmetternde Mafoczy-Marsch jedes an sich, sowie durch ihren großen Kontrast geradezu hüreißend.

Das Publikum beantwortete alle einzelnen Nummern mit lebhaften und oftmals geradezu enthusiastischen Beifallsbezeugungen und rief Herrn Colonne nach jedem Vortrage und besonders am Schlusse des Konzertes, mehrfach dankend, hervor. Von den Großherzoglichen Herrschaften wurde der vorzügliche Interpret der französischen Musik mit herzlich anerkenntlichen Ansprachen beehrt, und so werden die rahmeswürdigen französischen Künstler wohl mit freundlicher Genehmigung von Karlsruhe scheiden, wie sie dem Karlsruher Publikum eine wahrhaft genussreiche Freude bereitet haben.

Wie Wagner's Rienz die Friedensboten in alle Straßen Roma's hinausjendet, so möchten wir diesen Freudbringern zum Abschiede zurufen: Geht, Friedensboten, ziehet dem durch alle Städte Deutschlands hin, — bringt jedem Deutschen eure Kunde!

Ueber Röntgen'sche X-Strahlen.

Von D. Lehmann.
(Fortsetzung.)

Um uns hierüber zu orientiren, betrachten wir zunächst die Entstehung Röntgen'scher Strahlen bei Entladung zweier entgegengesetzt geladener Konduktoren. Früher sagte man, solche Konduktoren seien gefüllt mit positivem bezw. negativem elektrischen Fluidum. Die neueren Untersuchungen haben aber ergeben, daß jene alte Vorstellungsweise nicht zureichend sein kann, daß vielmehr der elektrische Zustand ein eigenthümlicher Zustand des die Konduktoren umgebenden Mediums ist. Welcher Art dieser Zustand ist, kann nicht genau angegeben werden. Vielleicht ist es ein wirbelnder Bewegungszustand des Aethers. Ich will versuchen, Ihnen darüber eine Andeutung zu geben. Bringe ich in die Nähe der Konduktoren in das „elektrische

Aus dem Wiesenthal, 13. April. Bei sturmähnlichem Winde erkobte in B r r a ch heute Mittag Feuerfahne. Es brannte in der Vogelbach'schen Baumwollspinnerei, die etwa 200 Personen beschäftigte. Trotz der größten Anstrengung der Feuerwehren konnte das dreistöckige, 14 Fenster Front zählende Arbeitsgebäude nicht gerettet werden und brannte bis zum Grunde mit Maschinen, Geräthen und in Arbeit befindlichen Vorräthen nieder. Comptoir und einige kleinere Gebäude blieben verschont. Zum Glück stand das alte, den jetzigen Ansprüchen kaum genügende Gebäude seitab der Stadt. Es wurde am gestrigen Sonntag und auch heute nicht in der Fabrik gearbeitet, da der Kanal abgesehlagene war, so daß die Ursache des Brandes schwer zu ermitteln ist. Der Inhaber ist versichert, allein der Betrieb steht still, was für das arbeitende Personal sehr bedauernd ist. Zum Glück für dasselbe ist gerade jetzt in dieser Branche Nachfrage nach Arbeitskräften. — Das Projekt gemeinsamen Ladenschlusses um 8 Uhr Abends löst bei unseren Detailgeschäften des Thals auf entschiedene Abneigung, da die Geschäftsleute der Speyererbranche zu nicht geringem Theil auf den Abendverkauf bis mindestens 9 Uhr angewiesen sind, indem die meisten Fabriken erst um 7 Uhr, nicht wenige sogar erst um 8 Uhr zu arbeiten aufhören.

Konstanz, 13. April. Nach dem Rapport der Militärvereine des Gauverbandes Söggau vom 1. Januar 1896 zählt diese am 7. September 1884 auf Anregung des Kriegerebundes Konstanz von 12 Militärvereinen gegründete Vereinigung aller Soldaten in den Bezirksämtern Konstanz, Engen und Stockach nummehr 86 Vereine (3 weitere sind bereits angemeldet) mit 4475 ordentlichen und 1648 Ehren- und außerordentlichen, zusammen 6123 Mitgliedern (gegen 86 Vereine mit 4311, bezw. 1588, bezw. 5899 Mitgliedern am 1. Januar 1895). Das Baar- und Kapitalvermögen sämtlicher Vereine beträgt 66337 M., der Inventarwerth 24915 M., das Gesamtvermögen demnach 91252 M. An Unterstützungen wurden im vorigen Jahre von allen Vereinen zusammen 2778 M., an Sterbegeldern 1362 M. ausbezahlt. Seit Bestehen der Söggauervereine haben diese insgesamt schon über 50000 M. für Unterstützungen verausgabt. Von den 86 Verbandsvereinen besitzen 82 eine Vereinsbibliothek und unter den Gesamtmitgliedern befinden sich noch 1026 Veteranen (Selbstzugstheilnehmer). Die Verwaltung und die Führung der Verbandsgeschäfte geschieht durch die Herren: Professor Konrad, 1. Vorsitzender, Buchdruckermeister Zita, 2. Vorsitzender, Bureauassistent Käfer, Schiffsführer und Chirurg Fadelmann, Redner, sämtliche in Konstanz. — Für die Wasserbescheidigung des Landes hat der Kriegerebund Konstanz 50 M., der Militärverein Konstanz 30 M., je aus der Vereinskasse genehmigt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 14. April. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem Bundesrath ging seitens des Reichskanzlers ein Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Buchdruckereien und Schriftgießereien, zu. — Dasselbe Blatt meldet: Die Kommission für Arbeiterstatistik trat heute unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Lohmann zusammen. Den Verhandlungen wohnten Kommissare des Reichskanzlers und des Handelsministers bei. Die Tagesordnung betrifft die Vornahme mündlicher Vernehmungen von Auskunftspersonen über die Verhältnisse in der Kleiderkonfektion. Unter den geladenen 74 Auskunftspersonen befinden sich Unternehmer, Zwischenmeister, Arbeiter und Arbeiterinnen. Ueber die Verhandlungen wird stenographisch Protokoll geführt.

Berlin, 15. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Entschädigungen, die von dem Congoitaate in Sachen Lothaire-Stokes an die deutsche Regierung gezahlt werden mußten, sind benützt worden, um den in den deutschen Schutzgebieten wohnhaft gewesenen Opfern Lothaire's eine angemessene Schadloshaltung zu gewähren, was auf die Eingeborenen außerordentlich günstig einwirkte, indem sie die Macht der Schutzherrschaft deutlich erkannten. Die eingeborene Frau Stokes' sendete, nachdem sie die Schadloshaltung erhalten, einen herzlichen Dankesbrief an den Gouverneur v. Wilmann, den die „Nordd. Allg. Ztg.“ in der Uebersetzung mittheilt.

Berlin, 14. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, die Meldung der „Voss. Ztg.“ und anderer Blätter, daß Ende Mai oder Anfang Juni im Reichsamt des Innern eine ahermalige Konferenz in Sachen der Vereinigung der Arbeiterversicherung stattfinden, sei ohne thatsächliche Begründung.

Paris, 14. April. Ministerpräsident Bourgeois theilte heute im Ministerrathe mit, daß er morgen der

Anfangssitzung des Internationalen Kongresses zum Schutze des literarischen Eigenthums beizuwohnen und im Anschluß daran die Theilnehmer des Kongresses zu einem Frühstück einladen werde.

Paris, 14. April. Der Finanzminister läßt die Abänderungen des Einkommensteuer-Gesetzentwurfs auf der von der Kammer bezeichneten Grundlage ausarbeiten, also die Beseitigung der Steuererklärungen und die Einführung der Einkünfte. Doumer glaubt, den neuen Entwurf etwa am 27. April dem Ministerrathe vorlegen zu können.

London, 14. April. Wie das Reutersche Bureau erfährt, gehen 200 Mann vom 2. Bataillon des Leicesters-Regiments Ende Mai aus Aldershot nach dem Kap zur Verstärkung des 1. Bataillons dieses Regiments ab, welches bereits 900 Mann stark ist.

London, 15. April. Chamberlain erhielt eine Depesche des Gouverneurs von Hongkong, wonach in der letzten Woche 67 Personen an der Beulenpest neu erkrankten. Insgesamt sind 432 Erkrankungen seit dem 1. Januar festgestellt.

Plymouth, 14. April. Das heute hier eingelaufene englische Kriegsschiff „Grafton“ landete die Mannschaft des deutschen Dampfers „Neapel“, welche es am 8. d. M. 400 Meilen von Malta an Bord nahm. Die „Neapel“ war an der marokkanischen Küste gescheitert und nach 1 1/2 Stunden gesunken.

Brüssel, 14. April. Von 2400 Arbeitern der Herstaler Waffenfabrik streikten 2000. Die Fabrik wurde militärisch besetzt.

Amsterdam, 14. April. Nach einer Depesche des „Allgemeinen Handelsblad“ aus Batavia verlautet, daß der Anführer der atchinesischen Aufständigen, Tuku Djan, sich dem holländischen Gouvernement zu unterwerfen beabsichtigt.

Madrid, 14. April. Die voraussichtlichen Ergebnisse der Wahlen sind folgende: Ministerielle 309, Liberale 98, Carlisten 10, Republikaner 2, Unabhängige 10. Die Ergebnisse aus elf Wahlkreisen sind zweifelhaft. Die liberalen Blätter versichern, Sagasta werde die Ungültigkeitserklärung aller Madrider Wahlen fordern, weil zahlreiche Wahlschaltungen vorgekommen sind.

Konstantinopel, 14. April. Der Fürst von Bulgarien wurde gestern zum türkischen Generalfeldmarschall ernannt. Heute fand die feierliche Investition mit Fernmanverletzung statt. Nachmittags 2 Uhr verabschiedete sich Fürst Ferdinand vom Sultan in einstündiger Audienz und reiste um 4 1/2 Uhr an Bord der „Sultanie“ unter Ehrenbezeugungen ab. Der Sultan schenkte dem Fürsten fünf Araberperde und andere Kostbarkeiten.

Milazzo, 15. April. Seit gestern Nacht wüthet hier ein heftiger Schneesturm. Viele Schiffe flüchteten hierher. Die Fehler sind arg beschädigt. Aus Cagliari werden Schiffbrüche einiger Barken gemeldet, deren Besatzung jedoch gerettet wurde.

Die Reise des Deutschen Kaiserpaars.

(Telegramme.)

Budapest, 14. April. Sämtliche Blätter begrüßen mit warmen Worten den Besuch des Deutschen Kaisers in Wien. Sie erblicken in der Zusammenkunft der beiden, den Gedanken des Friedens repräsentirenden Monarchen ein verheißungsvolles politisches Ereigniß. Der „Pester Lloyd“ sagt, die immer von neuem zu Tage tretende Intimität mit dem Deutschen Reiche sei mit den Empfindungen und Vorstellungen der ungarischen politischen Welt untrennbar verbunden. Die ungarische Nation stimme, wenn auch vorerst die Freude verjagt sei, den erhabenen Waffenbrüder in der ungarischen Hauptstadt feiern zu können, doch aus ganzem Herzen in die verehrungsvollen Grüße ein, die dem Kaiserlichen Gaste in Oesterreich zufliegen.

Wien, 14. April. Bei dem Empfange in der Hofburg begrüßte Seine Majestät Kaiser Wilhelm den

Feld“ eine evacuirt Glasröhre, so leuchtet sie auf, ebenso wenn ich sie entferne. Gleiches geschieht, wenn ich die Konduktoren in rascher Folge elektrisch mache und wieder entlade oder ihre Ladung wechseln lasse.

Beschwindigkeit der elektrische Zustand, indem zwischen den Konduktoren Funken überspringen, so entsteht auf Kosten des elektrischen Zustandes Wärme. Ich kann, wie Sie sehen, mit den Funken ein Stück Holz in Brand setzen.

Das elektrische Feld muß also Energie enthalten, d. h. etwas, was sich ebenso wie Bewegung in Wärme umwandeln läßt.

Erstünd die Elektrizität durch einen Draht, so geht von diesem eine eigenartige sog. magnetische Wirkung aus. Er ist im Stande, weiches Eisen anzuziehen.

Hinter diesem Schirm ist eine Drahtrolle aus zehn Windungen verwickelt, durch welche die Elektrizität hin und her fließt. Ich nähere eine andere gleich beschaffene Drahtrolle, an welcher eine gewöhnliche Glühlampe hängt, und Sie sehen diese schon bei großem Abstand von dem elektrischen Schirm infolge der magnetischen Wirkung hell aufleuchten.

Ich führe durch eine andere Drahtrolle von mehr Windungen, in welcher ein Bündel von Eisendrähten steckt, einen dertartigen hin- und hergehenden „Wechselstrom“. Sie sehen, wie vermöge der magnetischen Wirkung ein Servierbrett, den ich über das Drahtbündel stelle, frei schwebend erhalten oder bei plötzlichem Schließen des Stromes 6 m hoch, bis an die Zimmerdecke fortgeschleudert wird.

Ein Bild über die Vertheilung der magnetischen Kräfte in der Nähe einer stromdurchflossenen Drahtrolle kann man sich machen, wenn man dieselben auf Zellpappe einwickeln läßt, welche auf einem straff ausgepannten Papier aufgetrocknet sind. Sie sehen, wie sich diese Eisenpartikeln in Linien ordnen, welche im allgemeinen senkrecht zur Fläche des Drahtes liegen. Diese Linien sind die sogenannten „Kraftlinien“.

Passen wir den Strom in die Drahtrolle ein, so ist zunächst dieses System von Kraftlinien noch nicht vorhanden; es bildet sich erst allmählich aus. Es zeigt sich zunächst unmittelbar am Draht und schreitet von hier aus in den Raum fort mit der ungeheueren Geschwindigkeit von 300000 Kilometer pro Sekunde.

Gleiches gilt von dem elektrischen Zustand beim Laden zweier Konduktoren, der sich ebenfalls durch Kraftlinien darstellen läßt. Entladen wir die Konduktoren, so verschwindet ein Theil der Kraftlinien unter Bildung von Wärme, ein anderer Theil eilt als „elektrische“ beziehungsweise „magnetische“ Welle in den Raum hinaus fort. Solche elektrische und magnetische Wellen, welche stets vereint auftreten, setzen die Hertz'sche Strahlung zusammen.

Fallen sie auf zwei genügend nahe stehende Konduktoren, so veranlassen sie das Überspringen von Funken zwischen denselben. Durch diese Funkenbildung kann auf einfachste Weise die Existenz der für das Auge unsichtbaren elektrischen Strahlung an einem Orte nachgewiesen werden.

Die Wellenlänge der Hertz'schen Strahlen beträgt gewöhnlich etwa einige Meter. Man hat aber auch kleinere Wellen bis zu 6 mm herunter erzeugen können. Die Zahl der Wellen, welche pro Sekunde von den Konduktoren, zwischen welchen die Entladung stattfindet, ausgehen, beträgt einige Millionen bis 50 Milliarden.

Würde man Konduktoren verwenden, welche einen Durchmesser von nur 1/10 eines Millimeter Millimeters hätten, so entstünden Wellen von so geringer Länge, wie sie die gewöhnlichen Lichtstrahlen besitzen (0,01—0,001 mm, entsprechend einer Schwingungszahl von 30—3000 Billionen pro Sekunde). Praktisch sind solche Konduktoren nicht herstellbar, sie finden sich aber fertig vor in Form der Moleküle, so daß höchst wahrscheinlich die Entstehung des Lichtes und der ihm verwandten unsichtbaren Strahlen zurückzuführen ist auf Ausbreitung der Ladungen zwischen entgegengesetzt geladenen Molekülen.
(Fortsetzung folgt.)

[Gibson's neue Erfindung] hat sein „Fluoroscop“, den handlichen, billigen, zu Diagnosen mittelst der Röntgen'schen Strahlen verwendbaren Apparat, vollendet. Der Erfinder hat sich kein Patent dafür geben lassen. Es ist das gewiß das erste-mal in seinem Leben. Er hat des Besseren erklärt, daß er in erster Linie „kommerzielle Zwecke“ im Auge habe. Wie doch das edle Beispiel wirkt!

Grafen Badeni auf's freundlichste. Der Kaiser bemerkte, es freue ihn, den Grafen Badeni kennen zu lernen und beschied denselben auf 5 Uhr zur Privataudienz. Auch mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy und dem Minister Jofica wechselte der Kaiser freundliche Worte.

* Wien, 14. April. Seine Majestät Kaiser Wilhelm gab heute Mittag seine Karte bei den Erzherzogen ab, während Ihre Majestät die Kaiserin mit den Prinzen bei den Erzherzoginnen vorfuhr, um dort ihre Karte abzugeben. In dieser Zeit erschien die Herzogin v. Modena bei Ihrer Majestät der Kaiserin zu Besuch. Gegen 1 Uhr erschien Seine Majestät der Kaiser und später Ihre Majestät die Kaiserin mit den Prinzen in der Deutschen Botschaft zum Frühstück, an welchem der Reichskanzler und Prinz Sidnowski theilnahmen. Nach dem Dejeuner hielt der Reichskanzler Fürst Hohenlohe seiner Majestät dem Kaiser Vortrag; im Laufe des Nachmittags besuchten Ihre Majestät die Kaiserin und die Prinzen verschiedene Sehenswürdigkeiten der Stadt, darunter die Stephanskirche.

* Wien, 14. April. Seine Majestät Kaiser Wilhelm empfing heute Nachmittag 4 1/2 Uhr die Ministerpräsidenten Grafen Badeni und Baron Banffy in besonderer Audienz. Die Gemahlin des Ministers des Auswärtigen, Gräfin Goluchowski, Fürst Eggen zu Hohenlohe und der Botschafter am Berliner Hofe, Szogyeny, stifteten heute Nachmittag dem Deutschen Reichskanzler und dessen Gemahlin Besuche ab.

* Wien, 14. April. An der Hofstafel, welche zu 110 Gedecken um 5 Uhr im Ceremonienpale in der Hofburg zu Ehren des Deutschen Kaiserpaars stattfand, nahmen Theil Seine Majestät der Deutsche Kaiser in der Uniform eines österreichischen Generals der Kavallerie, Seine Majestät Kaiser Franz Josef in der Uniform eines preussischen Feldmarschalls, Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin, die Erzherzöge und Erzherzoginnen, die Ministerpräsidenten Graf Badeni und Baron Banffy, die gemeinsamen und die österreichischen Minister, die Ehrenkavaliere, die beiderseitigen Suten, Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Gemahlin, Graf zu Eulenburg und Gemahlin, der österreichische Botschafter in Berlin, Graf Szogyeny, und Gemahlin, Prinz Hohenlohe-Dehringen, die Hofwundenträger, Kardinal Fürstbischof Gruscha und Generalstabschef Freiherr v. Beck. Seine Majestät Kaiser Franz Josef ging mit Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin am Arm in den Saal, Seine Majestät der Deutsche Kaiser führte die Erzherzogin Maria Josefa. Die Ehrensitze an der hufeisenförmigen Tafel hatten Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin und die Erzherzogin Maria Josefa. Zur Rechten Ihrer Majestät der Kaiserin saßen Seine Majestät der Kaiser Franz Josef, die Erzherzöge Otto, Ludwig, Victor, Franz Salvator, Eugen und die Gemahlin des Reichskanzlers. Zur Linken der Erzherzogin Maria Josefa saß Seine Majestät der Deutsche Kaiser, die Herzogin von Modena, die Erzherzöge Ferdinand, Josef Ferdinand, Friedrich und Rainer. An der Hofstafel herrschte die animirteste Stimmung. Ihre Majestät die Kaiserin konversirte lebhaft mit dem Kaiser Franz Josef, Seine Majestät der Deutsche Kaiser mit der Erzherzogin Maria Josefa und der Herzogin von Modena. Die Erzherzöge Franz Salvator, Friedrich, Eugen und Rainer trugen preussische Uniformen. Die Tafelmusik stellte die Hofkapelle Eduard Strauß.

* Wien, 14. April. Die zu Ehren des Deutschen Kaiserpaars stattgefundene Opernvorstellung „Heimchen am Herd“ nahm einen glänzenden Verlauf. Das Kaiserpaar saß mit Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef in der Incoognito-Loge. Das Publikum trug Festtoilette. Ihre Majestät die Kaiserin war in rother Robe erschienen. Das Kaiserpaar verfolgte die Vorstellung mit großem Interesse und gab wiederholt seinem Beifall Ausdruck. Kurz vor Schluß der Vorstellung verließen die hohen Herrschaften das Opernhaus. Ihre Majestät die Kaiserin fuhr direkt zum Nordbahnhof, wo sie mit den Prinzen über Breslau die Rückreise nach Berlin antrat.

* Wien, 14. April. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß in Beneidig hauptsächlich militärische Fragen erörtert wurden und die Verhandlungen über die Erneuerung des Dreibundes dem nächsten Jahre vorbehalten blieben. Wie verlautet, erhielten die Minister hohe preussische Orden. Bei dem Galadiner tranken sich beide Kaiser zu Toasten werden erst bei der morgigen Hofstafel gehalten. Kaiser Franz Josef ernannte den Kronprinzen Friedrich Wilhelm und den Prinzen Eitel Fritz zu Lieutenants, Ersteren in einem Husarenregiment, Letzteren im Infanterieregiment Kaiser Wilhelm. Morgen wird Kaiser Wilhelm einen Kranz auf dem Sarge des Kronprinzen Rudolf niederlegen.

* Wien, 14. April. Die zu Ehren des Deutschen Kaiserpaars stattgefundene Opernvorstellung „Heimchen am Herd“ nahm einen glänzenden Verlauf. Das Kaiserpaar saß mit Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef in der Incoognito-Loge. Das Publikum trug Festtoilette. Ihre Majestät die Kaiserin war in rother Robe erschienen. Das Kaiserpaar verfolgte die Vorstellung mit großem Interesse und gab wiederholt seinem Beifall Ausdruck. Kurz vor Schluß der Vorstellung verließen die hohen Herrschaften das Opernhaus. Ihre Majestät die Kaiserin fuhr direkt zum Nordbahnhof, wo sie mit den Prinzen über Breslau die Rückreise nach Berlin antrat.

* Wien, 14. April. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß in Beneidig hauptsächlich militärische Fragen erörtert wurden und die Verhandlungen über die Erneuerung des Dreibundes dem nächsten Jahre vorbehalten blieben. Wie verlautet, erhielten die Minister hohe preussische Orden. Bei dem Galadiner tranken sich beide Kaiser zu Toasten werden erst bei der morgigen Hofstafel gehalten. Kaiser Franz Josef ernannte den Kronprinzen Friedrich Wilhelm und den Prinzen Eitel Fritz zu Lieutenants, Ersteren in einem Husarenregiment, Letzteren im Infanterieregiment Kaiser Wilhelm. Morgen wird Kaiser Wilhelm einen Kranz auf dem Sarge des Kronprinzen Rudolf niederlegen.

Table with 2 columns: Country/Region and Exchange Rate. Includes entries for Baden, Bayern, Preußen, Württemberg, Österreich, Ungarn, Italien, Rumänien, Portugal, and Serbien.

Verschiedenes.

† Paris, 14. April. Wie bereits gemeldet, ist das gestern Vormittag stattgehabte Duell zwischen dem Prinzen von Sagan und dem Schriftsteller Abel Hermant unblutig verlaufen. Dem Zweikampfe wohnten an 20 Journalisten bei, darunter der Berichterstatter einer illustrierten Zeitung, welcher die denkwürdige Scene mit einem Momentphotographen aufnahm. Von sämtlichen Augenzeugen wird die seltene Korrektheit gerühmt, welche beide Duellanten an den Tag legten. Als besonders interessant wird noch hervorgehoben, daß der Prinz v. Sagan, der sehr kurzichtig ist, sein bekanntes Monocle durch eine Brille ersetzt hatte. — Prinz Louis Napoleon, der gegenwärtig in der russischen Armee dient, soll anlässlich der Czarenkrönung zum General befördert werden. Der „Gaulois“ will wissen, daß der Prinz alsdann den Namen Louis Napoleon ablegen und sich kurzweg General Bonaparte nennen will. Unter diesem Namen wolle er eine Reise nach Paris unternehmen, wo, wie er hofft, der Klang des Titels „General Bonaparte“ ihm allgemeine Sympathie sichern werde.

† Humoristisches. Gedankenlos. Frau Professor: „Denke Dir, Heinrich, ich habe heute einen anonymen Brief bekommen.“ — Professor: „Anonym? Von wem denn?“ — Ein Cyniker. Sie (schwermüthig): „Sieh nur mal, wie die Wellen einander küssen — als könnten sie sich nimmer genug thun!“ — Er: „Dummes Zeug!“ — „Sind ja immer wieder andere!“ („Wüthige Blätter.“) — Nicht feindlich. Erster Agrarier: „Donnerwetter, mir ist aus meinem Portemonnaie ein Fünzigmarkstück gestohlen worden!“ — Zweiter Agrarier: „Ach was, mir kann die ganze Herde gestohlen werden!“ — „Druckfehler.“ „Halte Dich brau, mein Sohn!“ sprach der alte Vater, „ich weiß aus Erfahrung, daß der junge Student auf der Universität zahlreichen Ansehungen ausgesetzt ist.“ Im Theaterbureau. Direktor: „Und welche Rolle wäre Ihnen am sympathischsten?“ — Schauspieler: „Eine Geldrolle!“ („Dorfbarbier.“)

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 16. April. 51. Ab.-Vorst. Mittelpreise. Zum erstenmale wiederholt: „Die verkaufte Braut“, komische Oper in drei Aufzügen von R. Sabina, deutscher Text von Max Kolbe, Musik von Friedrich Smetana. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, 17. April. 52. Ab.-Vorst. Kleine Preise: „Der Schlagbaum“, Volksstück in vier Akten von Heinrich Bee. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, 19. April. 53. Ab.-Vorst. Mittelpreise. In neuer Ausstattung und Inszenierung: „Die Jänsbühl“, Oper in zwei Aufzügen von Emanuel Schikaneder. Musik von W. A. Mozart. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag, 20. April. 4. Sonder-Vorst. zu ermäßigten Preisen: „Fidelio“, Oper in 2 Aufzügen von Ludwig van Beethoven. Anfang 7 Uhr.

Literatur.

Von außerordentlicher Reichhaltigkeit ist das April-Heft von Westermann's illustrierten Deutschen Monatsheften, mit welchem der achtzigste Band eröffnet wird. Unter den Beiträgen nennen wir in erster Linie Friedrich Spielhagen's neueste Erzählung „Alles fließt“. Fesselnd und eigenartig zeigt uns der gelehrte Dichter gewisse moderne Kaufstrebungen in humoristischer Beleuchtung. Daran schließt sich Ernst Eckstein's neuester Roman „Roberich Löhr“, der sich dem Besten anreihet, was der Dichter bisher geschaffen hat. In einem reich illustrierten Essay behandelt A. Wiethe ein äußerst aktuelles Thema: „Die Königin'schen Strahlen“. Bei dem Aufsehen, welches die Entdeckung des Würzburger Gelehrten hervorgerufen hat, sei besonders auf diese Arbeit verwiesen. Ueber das „Frauenkleid in der Kunst- und Kulturgeschichte“ plaudert Luise Hagen. Elf Porträts veranschaulichen das geistvoll durchgeführte Thema, welches sich bei allen Lesern großer Gunst erfreuen dürfte. Max Dehfor unterzieht das „Kunstgefühl der Gegenwart“ einer höchst scharfen, aber nie ungerecht werdenden Analyse. Adolf Stern widmet dem heimgegangenen Dichter von „Soll und Haben“ einen Nachruf, in welchem er Gustav Freitag's Bedeutung für die moderne Poesie zu fixiren sucht. Schließlich sei noch erwähnt der mit zahlreichen Abbildungen versehene Aufsatz von F. Neubaur: „Graf von Sögen und seine Durchquerung Afrikas“.

Der moderne Sozialismus. Von Max Haushofer. (Verlag von J. F. Weber in Leipzig.) Geb. 3 M. Das Buch ist geschrieben von einem Gegner der Sozialdemokratie und für alle die bestimmt, die eine Antwort auf die heute an jeden heranretende Frage haben wollen: was ist der Sozialismus? woher stammt er? was will er? inwiefern sind seine Ziele erreichbar? und was wäre das Ergebnis? Verfasser behandelt im ersten Abschnitt den „Sozialismus“, wie er wurde und was er ist, im zweiten die „Uebel des Kapitalismus“ und stellt dann ausführlich die Art und Weise dar, wie sich die Sozialdemokratie die Verwandlung des Privateigentums in Gemeineigentum und den hierauf folgenden sozialistischen Betrieb denkt.

Katechismus der Volkswirtschaftslehre von Hugo Schöber. Fünfte, durchgesehene und vermehrte Auflage von D. F. D. Schulze. (Verlag von J. F. Weber, Leipzig.) geb. 4 M. Diese vorliegende fünfte Auflage hält sich im wesentlichen im Rahmen der früheren; im einzelnen ist aber vieles hinzugefügt und manches materiell und formell geändert. Da ist es interessant zu erfahren, daß, wie auch der Bearbeiter in der Vorrede hervorhebt, gegenüber der etwas optimistischen Anschauung über die Segnungen der unbeschränkten freien Konkurrenz, die in den früheren Auflagen öfters zu Tage tritt, nun die mannigfachen Uebel, zu denen jene geführt und führen müssen, hervorgehoben werden. Von theoretischen Erörterungen ist, der Anlage und Bestimmung des Buches gemäß, abgesehen, soweit es thunlich schien. Dagegen sind sozialpolitische Probleme und Fragen der praktischen Wirtschaftspolitik mehr betont, als es früher der Fall war.

Frankfurter Kurse vom 14. April 1896.

Table with 2 columns: Instrument/Commodity and Price. Includes entries for various bonds, stocks, and commodities like gold, silver, and wheat.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Geburten. 8. April. Luise Amalie Regina, B.: Heinrich Gilbert, Maschinenformer. — 11. April. Karl Ludwig, B.: Karl Ludwig Becker, Sattler. — Emma Franziska, B.: Leopold Rehm, Schlosser. — Magdalene, B.: Friedrich Schäfer, Wirth. — Walter Athanasius Gottlieb, B.: Emil Rohrbach, Intendantursetzer. — 13. April. Max Reinhold Eberhard, B.: Max Josef, Sattler.

Cheaufgebote. 11. April. Hugo Gedinger von Ottersweier, Hochbautechniker in Offenburg, mit Anna Mathes von Mannheim. — Karl Arnold von Rirnbach, Privatdiener hier, mit Katharine Siefel von Unterheimbach. — Wilhelm Bohm-Hettinger von Seuffeld, Cementeur hier, mit Mina Rang von hier. — Friedrich Nagel von hier, Konditor hier, mit Magdalena Pfeifer von hier. — Julius Wanner von hier, Aktuar hier, mit Bertha Mark von hier. — Friedrich Abrecht von Ettlingen, Assistent hier, mit Maria Baader von hier.

Todesfälle. 11. April. Regine, Ehefrau von Matthäus Bunderle, 30 J. — Katharina Schröbel, ledig, 71 J. — Wilhelmine, Witwe von Martin Joes, Postsetzer, 48 J. — Christine, Ehefrau von Karl Knoblauch, Vereinsdiener, 63 J. — Adolf Birmelin, ledig, Kaufmann, 26 J. — Alois, 2 M. 8 J., B.: Eduard Schottmüller, Geschäftsführer. — August Pfeifer, Eisenmann, Bäckermeister, 40 J. — Eugen, 4 M. 6 J., B.: Karl Seib, Schreiner. — 12. April. Lydia, Ehefrau von Christian Schum, Schreiner, 42 J. — Max, 14 J., B.: Albert Paar, Friseur. — Gabriel Hummel, Chemann, Schuhmacher, 54 J.

Industrie, Handel und Verkehr.

Table with 2 columns: Location and Exchange Rate. Includes entries for New-York and Chicago, listing prices for wheat and corn.

Verantwortlicher Redakteur J. L. Th. Ebner in Karlsruhe.

Henneberg - Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis 18.65 v. M. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei in's Haus. Muster umgeben. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Einen willkommenen Ersatz für die durch die Zollverhöhung verteuerten ausländischen Zahn- und Mundwasser bietet das Odonta-Zahnwasser von F. Wolff & Sohn. Rüksichtlich in den besseren Parfümerie-, Droguen- und Friseur-geschäften, wo auch Proben zu erhalten sind.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung in der über ganz Baden gleichmäßig verbreiteten

Karlsruher Zeitung.

Table with 2 columns: Location and Exchange Rate. Includes entries for various international locations like London, Paris, and New York.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Gudder-Dag!

Von der Pfälzer Spross wird viel gebabbelt, Von Heibelberg und seltem große Fraß, A domme Schwomebeyisch im Werdeberg'sche, Vom Heibelbüsch, der Namannisch Mundart, Die wo der Schwarzwalb, d'Alpe un d'Wogele Als Klinge höre, wie en frischer Waldbach. Was sen' dann Zhr vor Leutle, zwischer Brusel Un Bade-Bade? Do vom alte Pforzhe Bis an der Rheine? Sell vom Scharaffethaler Zum Unter-Rachebücher, wo der Pelzer Wange baut sel Hopfe un Pawanmah? Vom Grumbiregäu im Forlehaardt Bis zu de Bühler Kerichte'n un Kaschtanie?

Was semmer, sag, for Landseut in der Welt? Geh glet do niver in d'rheinbayrisch Pfalz, Do kannsch es höre von de Gassebuwe - Schwebb, Schwebb! - so hänsle se d'r hinte noch. Was gaffsch? De bisch emol e Schwomevclind!

Rheinschwäbisch

Gedichte in mittelbadischer Sprechweise

von Ludwig Eichrodt.

Preis elegant gebunden 2 R. 80 Pf.

Bürgerliche Rechtsfreite.

Konkurs. 13. 4.22 Nr Weinberg im Stein 400 14. 2. Heft. 34.65 Nr Weinberg, Hofraithe, Wald und Reutfeld mit Rebhaus 7910 Summa 175660 Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten inzwischen eingesehen werden. Offenburg, den 3. April 1896. Gellbling, Großh. Notar.

Freiwillige Gerichtsbarkeit. Verschollenheitsverfahren. 118.2. Nr. 2770. Ettenheim. Durch Endbescheid Großh. Amtsgerichts hier vom Heutigen wurde die ledige Rosalie Bed., geboren am 5. September 1858 zu Aldorf und zuletzt daselbst wohnhaft, nachdem sie auf die Aufforderung vom 7. März 1895, Nr. 1983, keine Nachricht von sich gegeben hat, für verschollen erklärt. Ettenheim, 4. April 1896. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Kagenberger.

Verschollenheitsverfahren. 86.2. Nr. 5077. Offenburg. Nachdem innerhalb Jahresfrist Leben oder Tod der vermögenden Theresia Goos von Langhurs, Gemeinde Schutterwald, zuletzt wohnhaft daselbst, nicht festgestellt werden konnte, wird dieselbe für verschollen erklärt. Schmieb Valentin Goos von Schutterwald wird in für sorgfältigen Besitz des Vermögens seiner für verschollen erklärten Schwester Theresia eingewiesen. Offenburg, den 20. März 1896. Großh. bad. Amtsgericht. gez. Ruffler. Die Gerichtsschreiberei. K. Mahlbacher.

Zwangsvollstreckung. 208. Offenburg. Versteigerungs-Aukundigung. Richterlicher Anordnung zu Folge werden am Mittwoch den 13. Mai 1896, Nachmittags 2 Uhr, in dem Rathhause dahier die nachverzeichneten Liegenschaften des Kaufmanns Franz Baur senior hier öffentlich versteigert und endgiltig sofort zugeschlagen, wenn mindestens der Schätzwertpreis geboten werden wird, nämlich:

- 1. 4.45 Ar Hofraithe und Garten mit Haus Nr. 133 der Hauptstraße, neben der Stadtgemeinde und dem Dorfshußverein, tax. zu 45000
2. 1.54 Ar Hofraithe und Garten mit Haus Nr. 12 d. Schlofferstraße, neben der Stadtmauer und Straße 4000
3. 23.69 Ar Garten, neben der Stadtmauer und Aufstößern 10000
4. 69.51 Ar Hofraithe, Garten und Ackerland mit Haus Nr. 8 der Hauptstraße, bestehend in Wohnung, Magazin, Dampfbrunnerei mit freistehendem Kamin und Remise, einer Eisenbahnbetriebsverwaltung, ander. Anton Nablers Erben 90000
5. 89.82 Ar Ackerland, mit Hopfen bebaut, im Krummer 7000
6. 10.67 Ar Weinberg auf der Laubenlände 1050
7. 10.28 Ar Weinberg allda 900
8. 63.21 Ar Ackerland, mit Hopfen bebaut, in den zehn Jungen 5000
9. 23.22 Ar Weinberg auf der Laubenlände 1700
10. 13.08 Ar Wiesen im Uhlgraben 650
Gemarkung Ortenberg. 11. 12.03 Ar Weinberg im Mohl 1200
Gemarkung Zell-Weierbach. 12. 14.09 Ar Weinberg im Sternenberg 850

Erben-Aufrufe. 204. Hochenheim. Der am 4. April 1858 zu Keisch geborene Cigarrenmacher Franz Göck, zur Zeit unbekannt wo abwesend, ist mit seinen Geschwistern zur Erbschaft seiner am 16. März d. J. gestorbenen Mutter, der Landwirth Johann Göck Ehefrau, Katharina, geb. Heintze von Keisch berufen und wird hiermit aufgefordert, binnen sechs Wochen beaufs. Bezugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen Nachricht von sich anher gelangen zu lassen. Hochenheim, den 26. März 1896. Der Großh. Notar: Achtkätter.

Handelsregister-Einträge. 82. Nr. 2875. Buchen. Zum Handelsregister - Firmenregister - wurden folgende Einträge gemacht: Unter D.3. 149 die Firma: Ges. f. Lagerhandlung Karl Defner I. in Hainstadt. Inhaber ist: Karl Defner I. in Hainstadt. Derselbe ist verheiratet mit Maria Anna, geb. Bösch von Hainstadt. In dem Ehevertrage vom 23. Januar 1868 ist bestimmt, daß jeder der künftigen Ehegatten von seinem gegenwärtigen fahrenden Einbringen die Summe von 25 Gulden zur Güter-

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1830. Haupt-Rechnungs-Abchluß für 1895.

Table with columns: Einnahme, Ausgabe, Vermögen-Ausweis für den 31. Dezember 1895. Includes sub-headers Aktiva and Passiva.

Table with columns: Vermögenbestandtheile - Aktiva, Verbindlichkeiten - Passiva. Includes sub-headers Aktiva and Passiva.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig. Dr. Otto. Dr. Händel.

gemeinschaft einwirft, wodurch alles weitere beiderseitige fahrende Vermögen, welches die Vertragsschließenden jetzt besitzen oder in der Folge durch Erbschaft und Schenkung erwerben, sammt den darauf haftenden Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen und für verliert erklärt wird.

Strafrechtspflege. 73.3. Nr. 7674. Karlsruhe. 1. Wilhelm Oskar Kost, Tischler und Seemann, geboren am 15. April 1865 zu Deuben, und 2. Karl Soltz, Schmied, geboren am 14. Oktober 1865 zu Altmannweiler, beide zuletzt wohnhaft in Karlsruhe, werden beschuldigt, als Wehrmänner der Landwehr I. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Holzversteigerung. 221.1. Nr. 473. Die Großh. Bezirksforstei Freiburg versteigert losweise und mit unverzinslicher Borgfrist am Mittwoch den 22. April 1896, Vormittags 10 Uhr beginnend, im Gasthaus zu den 'Zwei Tauben' in Falkenstein aus Distrikt Hölthalerwald: 1006 Ster buch. Scheitholz in 3 Klassen, 254 Ster tannenes Scheitholz in 2 Klassen, 16 Ster buch. Nollen, 471 Ster gem. Frühlortdold und 2 Loose Abfallreis. Forstwart Dold in Falkenstein zeigt das Holz auf Verlangen vor. Sodann Donnerstag den 23. gl. Mts., Vormittags 10 Uhr beginnend, im Gasthaus zum 'Löwen' in Ebnet aus dem Welchenhaler Domänenwaldungen: 277 fichtene Stämme I.-IV. Klasse, 102 tannene II.-IV. Kl., 12 forlene II.-IV. Kl., 155 Nadelholz-Klösse I.-III. Kl., 11 Eichen- und 2 Buchen-Abschnitte, 30 tann. Rebs, 55 tann. Bohnensteden, 154 Ster tann. Papierholz, 44 Ster buch, 122 Ster tann. Scheitholz in 2 Klassen, 13 Ster eichen. Scheitholz II. Kl., 14 Ster buch, und 139 Ster gem. Frühlortdold, sowie 8 Reisschläge. Hierüber ertheilt Waldhüter Willmann in Ebnet nähere Auskunft.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.